

Die Preislawine bei Lebensmitteln rollt

**Agrarprodukte wie Weizen, Mais und Zucker werden künftig knapp und teurer.
Grund sind nicht nur Umweltkatastrophen wie Dürreperioden und
Überschwemmungen, sondern vor allem Spekulationen.**

Innsbruck – Konsumenten müssen sich drauf einstellen, für Lebensmittel künftig tiefer in die Tasche zu greifen. Wie die FAO, die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen, meldet, sei der weltweite Nahrungsmittelindex in der zweiten Jahreshälfte 2010 um 29 % in die Höhe geschossen. Der Zuckerpreisindex schnellte um 61 % und Getreide im Schnitt um 46 % nach oben. Während Reis stabil blieb, hat sich im Gesamtjahr 2010 der Weizenpreis auf 256 Euro je Tonne verdoppelt. Gründe für den massiven Preisschub gibt es viele:

1. Schlechte Ernten infolge von Naturkatastrophen: Die Dürre in Russland im vergangenen Sommer und zuletzt die Flut in Australien haben den Weizenpreis weiter in die Höhe getrieben. Wie der FAO-Agrarökonom Richard Henry berichtet, seien die weltweiten Vorräte an Grundnahrungsmitteln schon seit Anfang des Jahrtausends rückläufig und erreichten zum Höhepunkt der Finanzkrise historische Tiefststände. „Wenn es dann irgendwo einen Ernteausfall gibt, hat das sofort gewaltige Folgen für die Preise“, erläutert er. Sabine Eichner, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie schließt in der Berliner Zeitung nicht aus, dass die Preise heuer das Rekordniveau von 2008 erreichen werden.

2. Demographie und neue Ernährungsgewohnheiten: Die Bevölkerung wächst schnell, bis 2050 soll die Weltbevölkerung die Marke von 9 Mrd. Menschen überschreiten. Es ist vor allem die wachsende Mittelschicht in aufstrebenden Schwellenländern wie Indien und China, die die Nachfrage ankurbeln. Sie können sich mehr und mehr Fleisch leisten. Für die Fleischproduktion benötigt man vergleichsweise viel pflanzliche Nahrung. Bis dem Menschen eine Kalorie Rindfleisch zu Verfügung steht, müssen sieben Kalorien pflanzliche Nahrung verfüttert werden, errechnete die FAO. Das treibe wiederum die Nachfrage nach Futtermitteln in die Höhe, führt Stephan Werner, Experte für Agrarrohstoffe bei der Fondsgesellschaft DWS aus.

3. Spekulation: „Bei der Spekulation mit Lebensmittelrohstoffen geht es darum, dass man hofft, bestimmte Entwicklungen vorwegnehmen zu können“, erklärt Michael Wüger, Großhandelsexperte des Wirtschaftsforschungsinstitutes (Wifo) in Wien. Da allgemein davon ausgegangen wird, dass wegen steigender Nachfrage die Preise steigen werden, wette man auf diese Entwicklung. „Damit entsteht ein Ungleichgewicht und somit ein Preisniveau, das mit der natürlichen ökonomischen Entwicklung absolut nichts mehr zu tun hat“, sagt Wüger im TT-Gespräch. Analysten gehen davon aus, dass ein Viertel des Preisanstiegs bei Nahrungsmitteln auf Spekulation zurückzuführen ist.

4. Öko-Treibstoffe: Die Weltbank hat den Trend zu Biotreibstoff als einen der größten Preistreiber identifiziert. Weite Teile der landwirtschaftlichen Flächen werden für die Produktion von Biosprit verwendet, demzufolge kommt es bei steigender Nachfrage zur Verknappung von Mais, Raps oder Zuckerrüben. Das heizt den Preis weiter an.

5. Geiz-ist-geil-Mentalität: Im Langzeittrend geben die Bürger immer weniger fürs Essen aus: vor 30 Jahren waren es 30 % des Einkommens, heute sind es nur noch 11 %. Konkurrenzdruck im Handel, Preisdruck auf Konsumentenseite sowie steigende

Rohstoffpreise setzten der Nahrungsmittelindustrie schwer zu. Österreichs Branchensprecher Michael Blass kündigte an, die jüngsten Preissteigerungen bei Rohstoffen heuer an die Konsumenten weitergeben zu müssen – also noch ein Faktor, der die Preise in die Höhe treibt.

Aufgabe:

1. Benenne die fünf Faktoren der Preisentwicklung, indem du jeweils folgenden Satz vervollständigst: „Die Preise steigen, weil ...“ [Reproduktion]

Quelle:

Tiroler Tageszeitung 67. Jahrgang / Nr. 19 / 20.01.2011